

Ohm und Onkel.

Erzählung von C. von Dincklage-Campe.

(Fortsetzung.)

Die Mittagstafel, welche die Hausgenossen wieder vereinte, verlief ziemlich einsilbig, nur Agnese fragte lebhaft nach vielen Dingen, die der Papa oder der Ohm ihr beantworten mußten. Ueber Aurora von Wilden gab „das Kind“ ganz unberufen ein sehr abfälliges Urtheil ab, als die Herren die Begegnung mit der jungen Dame erwähnten. Frau von Lohberg verlangte von der Tochter eine Begründung ihrer Abneigung. Als diese erröthete, aber schwieg, jagte die Mutter streng: „Wenn Du Dir annimmst, große Leute zu bemäkeln, sollst Du eine Ursache dafür angeben, Antipathien, die nur in der eigenen Laune beruhen, lasse ich nicht gelten.“

„Wenn Ihr es denn durchaus wissen wollt,“ entgegnete Agnese trotzig, „sie hat mich einen vorwitzigen Balg genannt.“

Nun lachten Alle, trotz der herrschenden trüben Stimmung; Ohm Tankmar meinte: das Fräulein hätte wohl nicht so ganz am Ziele vorbeigeschossen mit seiner Bemerkung.

Agnese kämpfte mannhaft ihre Empfindlichkeit herunter, doch war ein Jeder zufrieden, nach dem Essen dem Verlangen allein zu sein nachgeben zu dürfen.

Fräulein von Lohberg suchte aus ihren Sachen ein hübsches buntes Tuch hervor, ging hinunter in die Küche und schenkte dasselbe Hsabe. Als das Mädchen sie ganz verwundert ansah, wurde Agnese sehr verlegen, fing zu weinen an und machte sich eilig von dannen. Sie floh in ihres Vaters Bibliothek, wo um diese Zeit sich Niemand aufzuhalten pflegte, und ließ hier in einer Ecke kauern den lange zurückgehaltenen Thränen freien Lauf.

Doch blieb das arme Kind nur kurze Zeit ungestört, Tankmar hatte sich dasselbe gesicherte Ruheplätzchen ausersehen. Der junge Baron machte sich's bequem und blätterte in einem Folianten, als ein leises Geräusch ihn den Kopf heben und Agnesens ansichtig werden ließ. Bei dem Anblick ihrer Thränen war sogleich des Ohms gutes Herz gerührt, er nahm das Mädchen in seine Arme und hat es seine nicht böse gemeinten Worte vergessen zu wollen. „Guch“, sagte sie, sich emporrichtend, „geht es gerade so gut an wie mich, Ohm! Fräulein von Wilden ist falsch, sie thut immer schön mit Guch, dem Eckebrecht aber kam sie ebenjowohl entgegen, bei

einem Stellbichein mit ihm war es, wo ich ihr in die Quere kam.“

„Was weißt Du Kindskopf von Stellbichein?“ antwortete Tankmar sehr verlegen; er fühlte in diesem Augenblicke nur zu gut, daß es ihm nicht gleichgültig war, ob Aurora einen Andern ihm vorzog. Er empfand eine Verstimmung gegen Agnese, gegen Fräulein von Wilden, gegen die ganze Welt, ein Heimweh nach dem stillen Welschen, aber dennoch blieb er.

Auf dem nächsten Hoffeste trug der Freiherr von Münkerode die Kammerherrnuniform mit dem goldenen Schlüssel, und niemals war ihm Fräulein von Wilden begehrterwerther erschienen als an diesem Abende, wo sie ihm in zuvorkommender Weise ihren Glückwunsch aussprach.

III.

Noch etwa 6 Wochen hatten die heftigen Regimenter auf deutschem Boden zugebracht, bevor alle Mannschaften und Offiziere dem König von England den Fahneeid leisteten. Am 4. April endlich wurde das Regiment, dem Eckebrecht angehörte, auf der Korvette „Lord Sandwich“ eingeschifft. Es vergingen jedoch über vierzehn Tage, bis die Abfahrt soweit vorbereitet war, daß General Heister an Bord des Kommandeurschiffes gehen konnte, welches alsbald unter Abfeuern der Kanonen, Musik und Trommelwirbel die Anker lichtete; die aus etwa 60 Schiffen bestehende Flotte folgte.

Tankmar von Münkerode wohnte dem ungewohnten Schauspiel der Abfahrt einer Kriegsflotte aus der Weser mit hohem Interesse bei. Der junge Baron hatte noch einen letzten Abschied von seinem Bruder genommen, den er bereits auf dem Schiffe installiert fand. Die vielfache Abwechslung und Neuheit dessen, was sich ihrer Anschauung bot, half den Brüdern unvermerkt über die Bitterkeit des Abschieds hinweg.

Mit einer unzählbaren Menge verharnte der Zurückbleibende am Ufer, während die Flotte sich majestätisch der Wesermündung entgegen bewegte und endlich den Augen der Nachschauenden entchwand.

Das ungewohnte Leben auf dem Schiffe, das enge Zusammenhalten des Geschwaders, kameradschaftlicher Verkehr und günstige Witterung übten